

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwahl und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



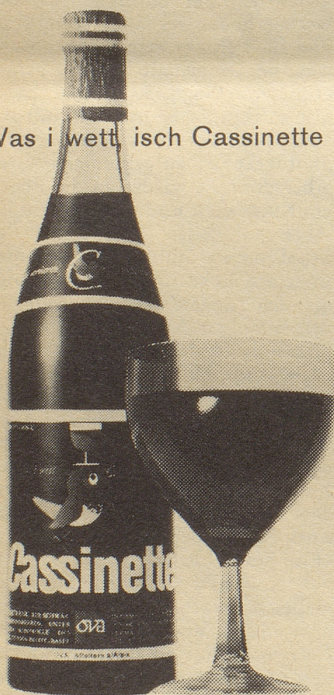
Fortschrittliches

Heute haben wir die Zwei-Schienen-Bahn. Morgen werden wir, wenn nicht alles täuscht, die Ein-Schienen-Bahn, und übermorgen die Keim-Schienen-, nämlich die Luftkissen-Bahn haben. Aber heute wie morgen, und vielleicht auch noch übermorgen, werden wir herrliche Orientteppiche in der einzigartigen Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich finden können.

Nebileser schreiben Slogans:

Ist der Nebi im Haus –
Geht der Mißmut hinaus!

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt



sitzendürfens müder Ausstellungsbesucherinnen, sondern zum vollen-Seiten-angesehen-werden, womit er allsogleich zum Diskussionsobjekt und in der Folge zum Anlaß des Generationenkonfliktes aufrückt. Und drum setzen sich «die Langhaarigen» auch lieber auf den Boden. Ich hingegen bin persönlich restlos fasziniert von den noch fast neumodischen durchsichtigen Sitzgelegenheiten, deren Design an die Fauteuils von noch gar-nicht-lange-her erinnern, obwohl sie statt mit Roßhaar mit Luft gefüllt sind. Das Photomodell, er oder sie, winkt und lächelt so schwebend und schwerelos daraus hervor, und das Design ist so kristallklar konzipiert, daß man seine reine Freude dran haben kann und ich persönlich mir überlege, ob ich mir für die längst fällige zweite Aussteuer nicht solche Status-Symbole gönnen soll. Aber wird nicht die Versuchung für die lieben Enkelein allzugroß sein, mit einer Nadel oder einem Buschmesser dreinzustechen, um zu sehen, was herauskommt und übrig bleibt? Uebrig bleiben wird ganz sicher das Design, wenn auch in einer total veränderten Form, sozusagen immateriell. Damit wären wir aber wieder bei des Experten Feststellung angelangt, die besagt, daß sich ein Stuhl nur durch das Design von einem andern unterscheidet.

Design ist heute alles und alles ist Design. Es lebe das Design, aus dem heraus sich alles selber versteht, auch die Kunst. Annamaya

«Lärm-Allergie»

Liebes Bethli, seit dem Lesen Deines Lärm-Allergie-Artikels in Nr. 8 weiß ich plötzlich, wie mir geholfen werden kann. Ich bin darüber so erleichtert, daß ich es Dir schnell sagen muß. Ich hoffe, es gehe vielen andern ebenso. Positiv muß man denken, nicht negativ, Zuneigung muß man haben und Einfühlungsvermögen, anstatt Ablehnung.

Es ist nämlich so: Bei uns in der Nähe wird ein Spital gebaut. Ende 1972 soll es fertig sein. Dann kommen Schwesternhaus und Kinderhaus dran. Bis dahin werden Morgen für Morgen Gruppen von Italiener-Arbeitern an unserem Haus vorbeigehen. Die ersten kommen mit dem ersten Tram kurz nach 6 Uhr. (Ich muß für meine Lieben erst um 1/4 vor 7 aufstehen.) Du kannst Dir nicht vorstellen, wie wach die schon sind und wie gut aufgelegt, wo man doch frühmorgens sauertöpfisch und wortkarg zu sein pflegt. Also, wenn wir noch im letzten Tiefschlaf liegen – im besten, versteht sich – rufen sich die Italiener schon laut lachend zu, was sie zum Znüni essen wollen. Und das unter unsern offenen Fenstern. Kaum hat sich der erste Schub verlaufen – und wir wieder eingnickt – kommt 6 Minuten später das zweite Tram mit dem

zweiten Schub. Die sind genauso munter und lebenslustig. Und das Tag für Tag – Jahr für Jahr! War das ein Aerger! War, sage ich. Anstatt mich wie bislang um mein verlorenes Halbstündlein Schlaf zu bemitleiden, werde ich mich jetzt mit den Italienern befreunden. Sie kommen nämlich allesamt um 5 Uhr nachmittags wieder in Scharen unser Sträßlein heruntergezogen, heimwärts. Uebrigens genauso wohl-gelaunt und laut wie am Morgen und haben doch den ganzen Tag lang hart gearbeitet. Nur wäre es mir um diese Zeit nie im Traum eingefallen, mich über sie zu ärgern, denn jetzt bin ja auch ich wach, nicht wahr.

Heute noch werde ich mit einem freundlichen Nicken über den Gartenhag hinweg anfangen, morgen ein «buona sera» beifügen. Und bald schon werde ich frühmorgens beim ersten Schub sagen können: da kommt ja schon der Celestino, gottlob ist er gesund, und mich getrost aufs andere Ohr legen.

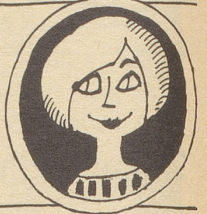
Mit herzlichem Dank Suzanne

Ein aufregender Film

Nun ist's aber genug! Ich schau mir keine amerikanischen Filme mehr an. Diese schrecklichen Amerikaner bringen es einfach nicht fertig, ihre Kühlschränke rechtzeitig zu schließen. Meine ordentliche Hausfrauenseele sträubt sich dagegen, zuzusehen, wie so ein Kühlschrank offensteht.

Mit Mühe und Geduld brachte ich meine Familie dazu, den Kühlschrank zu schließen, wenn das Gewünschte herausgeholt war. Früher ließ ein jeder die Türe offen, bis er sich Milch oder Fruchtsaft eingeschonken hatte. Fand sich einmal das Bier nicht im großen Kühl-

Die Seite der Frau



schränk, suchte mein Mann im kleineren und dachte nicht daran, den großen wieder zu schließen, denn dort sah er noch ein Stücklein Käse liegen, das genau zum Bier paßte. So also standen beide Kühlschränke offen. Während der ganzen Zeit strömte die warme Küchenluft hinein und ließ das Eis im Gefrierfach auftauen. Die Kühlwirkung vermochte nicht mehr die Lebensmittel frisch zu halten. So fand ich öfters verdorbene Eßwaren. Auf meine Reklamation hin behauptete mein Mann kühn, das komme bloß davon, daß ich mich zu wenig bücke und nicht wisse, was im Kühlschrank wäre. Mit andern Worten, ich hätte diese Waren vergessen! So beschloß ich, einen Feldzug gegen die Unsitte zu organisieren. Meine Jüngste half mir dabei. Jedesmal, wenn ein Mitglied der Familie im Kühlschrank etwas suchte und herausholte, standen wir dabei und warfen die Türe demonstrativ ins Schloß.

Und siehe da, knapp ein halbes

